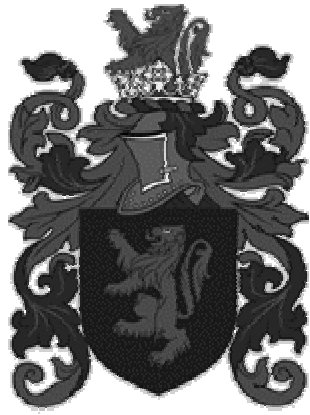


DER HARVERSFURTER HEROLD

ELMHEIM, I. QUARTAL 29 N. BN, DRITTE AUSGABE
Ausdruck der Wahrung der göttlichen Ordnung



AUS DEM INHALT:

Befreiung von Norwenja.....	Seite 1
Oostport vergibt weiter Titel.....	Seite 2
Rebener Frühjahrsturney.....	Seite 3
Söderländer Spiele erfolgreich.....	Seite 4
Iskalier fälschen Meldung.....	Seite 4
William der Trainerstern.....	Seite 5

Befreiung von Norwenja

Theodus von Norwenja will seine Heimat befreien

Auf den Aufruf reagierte auch unser geliebter König AMMI GRATIA, Ammons Oberster Hohepriester SPIRITUS RECTOR SEMPER ET UBIQUE, Reichserzbischof der heiligen Kirche, Reichsinquisitor SANCTI OFFICII, Großfürst der Herzlande, Graf zu Dawenturm, Enkel und Erbe der *drey Leuen*, Einiger und Wahrer der Einheit des Reiches, DEFENSOR FIDEI, Erster Lehnsherr Normonts, Heinrich von Löwenstern und entsandte eine Lands-

knechtschaft zum Oberalchemisten.

Theodus von Norwenja schrieb in seinem Aufruf: „Brüder, Freunde, Verbündete, lange habe ich auf den Moment gewartet, die Schmach von unserem Familiennamen zu tilgen und Norwenja aus der Sklaverei wieder zurück in die Freiheit zu führen. Einst von der schwarzen Pest aus Hjulundra heimtückisch überfallen, werden wir in diesem Frühjahr das Dunkle ausrotten. Seid gewarnt, es wird ein langer und schwieriger Kampf werden. Aber der Glaube an Gerechtigkeit und an das Gute wird siegen! Streiter und Verfechter für das Gute und das Licht werden sich in Yddland versammeln und ein noch nie dagewesenes Heer in die Schlacht führen. Der Hohe Rat Trigardons, sowie der Hohe Rat der Gilde zu Glenshire haben erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt. Seine fürstliche Hoheit, Bernard von Yddland, Herzog des trigardonischen Reiches, stellt zudem Unterkunft, Verpflegung und Rotten trigardonischer Soldaten für diese gerechte Sache bereit. Am Ende des fünften Sinaes werden wir im morgendlichen Nebel in Norwenjalanden. Mehrere Heere werden strategische Positionen an der Küste blitzartig ergreifen und einnehmen. Be-

festigte Posten sollen errichtet werden. Von diesen festen Standbeinen mitten im Feindesland aus werden unsere Streitkräfte systematisch das Dunkle ausfindig machen und vernichten. Die schwarze Pest soll ausgeremert und ihre dunkle Saat ausgerottet werden. Wisset, daß Ihr unter dem Schutz der Götter steht. Nur durch die Vernichtung des Dunklen werden wir von unseren Sünden reingewaschen und in Ihr Reich eingehen. Reicher Lohn erwartet die tapferen Recken, die uns in dieser gerechten Sache unterstützen. Freiheit für Norwenja!“

Interessant waren auch diesmal die Titel, die Theodus unter seinen Aufruf setzte: „Seyne erlesene Gnaden Groszmeister Theodus von Norwenja, Rechtmäßiger Erbe des Throns der ersten Menschen, Statthalter des Oostportes, Graf des Drachenportes, Ritter zu Norwenja, Oberbefehlshaber des SWAT“.

Viele Norwenjaner haben sich unter dem Banner der Gilde Glenshire an der Seite des „rechtmäßigen Erben“ Theodus von Norwenja im Oostport gesammelt. Seit Jahren rüstet man in dessen neuer Heimat Trigardon für diesen Befreiungsschlag. Erzkanzler Phosphoros der Erste sowie der Hohe Rat Trigardons und der Bruder-

bund haben Ihre Zustimmung gegeben und Unterstützung zugesagt. Ein großes Heer aus bruderbündischen Rotten, Allianztruppen und befreundeten Streitkräften wird in Yddland zusammengestellt und nach Norwenja geschifft. Im Schutz der morgendlichen Nebel will man in Norwenja landen und an einigen Stellen befestigte Stützpunkte errichten.

Auch Ritter Chlodwig Cestuster vom Einhornthal, Ritter zu Normont, Neffe des Herzogs Ludwig V. (dem Kämpfer) von Auenherz, Herzog von Auenherz und Protektor der Neumark, schrieb sofort nach Erhalt des Aufrufes von Theodus einen Brief an den Oostporter, in welchem es unter anderem heißt, daß der König ihm „eine eigens ausgewählte Landsknechtschaft [...] bereitstellt.“ Außerdem schrieb der Ritter weiter: „Wir sind bereit für den Kampf gegen die Dunklen Horden bis auf unser letztes Blut zu kämpfen und wir werden, so wie es Cetus uns gebietet, nicht weichen, sondern streng nach seinen Gesetzen handeln: Pugna summus virtus est. Iustus secundum semper voluntem sancti gladii pugnas. Honorabilis et fortis fueris; firmus semper manes.“

Alles klingt sehr vielversprechend. Möge Ammon den Kämpfern beistehen und der Heilige Eonawin, der Streiter Ammons, sie sicher in die Schlacht führen und heil wieder hinausbringen. Auch Cetus, der Gott des Krieges möge ihnen in dieser schweren Zeit beistehen.

Oostport vergibt weiter Titel

Auch Landesverräter werden geehrt

Nicht nur, daß Theodus von Norwenja sich zum Fürsten ernannte, nein, ein Grafentitel mußte auch noch her. Immerhin wurde die Provinz Oostport auch in der Form einer Grafschaft geführt. Neben den vielen Titel die er nun selbst vor seinen Namen schreibt, hat er auch einen seiner Untergebenen bemächtigt: Der ehemalige Hauptmann und Landesverräter Algonkin aus Gerbrück wurde vor kurzem in der Feste Rabennest im trigardonischen Oostport vom Fürst, Ritter, Graf oder Prinz Theodus von Norwenja zum Ritter geschlagen.

Nicht nur in Normont empört man sich über diesen Verrat, auch Bewohner der trigardonischen Flutlande spotteten abfällig über den Ritterschlag. Ob dies jedoch Konsequenzen für den Kontakt zwischen Normont und Trigardon nach sich zieht ist noch nicht bekannt. Ein bekannter Ritter Normonts sagte jedenfalls: „Seinen Adelsstand werden wir nicht akzeptieren. Für uns ist er nur ein dummer Bauer, und nicht einmal das!“ Harte Worte, doch wie wir denken, mit Recht. Es ist zwar durchaus auch in Normont möglich, daß ein Nichtadliger gleich zum Ritter geschlagen wird, doch dies geschieht nur durch tapfere Taten. Ein Beispiel für eine solche Beadelung wäre vielleicht

Junker Theoderich, Vogt von Baron Karl IV. von Gauenstein, welcher aus dem Volk stammt und von Karl IV. mit dem Titel des Junkers versehen wurde.

Doch wie es im Oostport so ist, reicht ein einziger Titel nicht aus: Dem ehemaligen Hauptmann wurde nicht nur den Hauptmanns- und den Ritterposten anvertraut, sondern er wurde auch noch zum Vogt ernannt. Im Oostport steht der Vogt höher als ein Ritter, was eigentlich gegen Ammons Göttliche Ordnung verstößt. Mit seinem neuen Posten verwaltet der Verräter sogar den Hafen und die Stadt Drachenport im Oostport, einen wichtigen Handlungspunkt am Drachenmeer.

Einer Meldung aus den Kernlanden Trigardons konnten wir folgendes entnehmen: „Wie aus gut unterrichteten Quellen bekannt geworden ist, sind mehrere Mitglieder des Arkanen Kommissariats aus den Kernlanden zum Drachenport gereist, um unter dem Vorsitz von Peer Zauberfichte Baum lange und intensive Gespräche mit Algonkin zu führen, der zur Zeit als Vogt des Grafen Theodus den Hafen und die Stadt Drachenport verwaltet. Sind etwa neue Beweise aufgetaucht, daß der ehemalige Hauptmann aus Normont immer noch in den Diensten König Heinrichs steht? Und was hat es mit der Wasserpredigt auf sich?“

Antworten oder weitere Informationen dazu konnten wir jedoch nicht bekommen, aber mit Sicherheit kann gesagt werden, daß unser



geliebter König keinen Kontakt mehr zum Fahnenflüchtigen unterhält, denn ansonsten hätte er ihn längst vor ein Gericht stellen lassen.

Rebener Frühjahrsturney

Roland vom Grünesee gewinnt mit dem Schwert

Das diesjährige Rebener Frühjahrsturney in der Baronie von Liudolf von Hochhain fand nun zum zweiten mal mit ausländischen Rittern statt. Konnten beim letzten rebener Turnier auf der Burg von Baron Karl IV. von Gauenstein noch zwei ausländische Recken die kostbaren Preise ergattern, so waren in diesem Jahr auch wieder ein Normonter mit dabei.

Beim Schwert- und Schildkampf traten etwa gleichstarke Gegner an. Unter ihnen waren auch die Normonter Ritter Sigmund von der Drachenweid, Ritter Dietmar von der Trouten Weydt, Ritter Rondor vom

Kreuzturm und Ritter Roland vom Grünesee. Nach langen und schweren Kämpfen standen nun die Halbfinalisten fest: Es waren die vier Normonter. Ritter Sigmund kämpfte gegen Ritter Rondor, von welchem er recht eindeutig besiegt wurde und Ritter Dietmar trat gegen Ritter Roland an, gegen welchen er nur einen einzigen Treffer landen konnte. Im Endkampf standen sich nun Rondor vom Kreuzturm und Roland vom Grünesee gegenüber. Der Schmied, welcher den Turneypreis vorbereitete fing schon an die Buchstaben R und O auf die kleine Tafel zu hämmern, doch der Kampf wollte nicht schnell entschieden sein. Beide Kämpfer kämpften cetus- und amongefällig zugleich. So stolperte Rondor, doch Roland half ihm hinauf und obwohl Roland kurz am Rücken die Deckung verlor, nutzte Rondor dies nicht aus, wie es ein iskalischer Dulakanhänger tun würde. Die beiden kämpften bis es dunkel wurde und darüber hinaus. Die Knappen mußten schon Fakeln herbeiholen, damit man dem Kampf überhaupt noch folgen konnte.

Doch dann nutzte Roland seine letzten Kräfte und schlug mit einer Serie von Attacken auf Rondor ein. Dieser parierte und wich aus, doch dann fiel er vor Erschöpfung nach hinten um und blieb liegen. Sofort kümmerten sich Heiler Tsarius Süderwald um ihn und verkündete, daß der Recke wohlauf sei und nur schlafe. Roland nahm den kostbaren

Preis entgegen, schaute ihn kurz an und reichte ihn dann weiter an Rondor mit den Worten „Ihr seid es, der den Sieg verdient, denn oftmals war ich ungedeckt und ihr verschontet mich!“

Auch wenn Rondor vom Kreuzturm nun den Preis innehält, so gilt doch Roland vom Grünesee, der fahrende Ritter aus Rosen, als Sieger der Disziplin Schwert und Schild.

Beim Zweihandkampf sah dies etwas anders aus. Die Vorrunde überstand nur ein Normonter, dafür jedoch mit Stolz und Glanz: Ritter Garvin von Greifenclau. Dies war auch nicht verwunderlich, denn oft wenn man in Normont nach dem besten Kämpfer fragt, wird einem neben Herzog Ludwig V. dem Kämpfer von Auenherz der Name von Ritter Garvin von Greifenclau genannt. Und so schaffte er es sogar, sich gegen einen Gewinner Ritter im Halbfinale durchzusetzen und stand so gegen Ritter Ubald von Beytrungen aus dem fernen Smorganon. Die beiden kämpften einen recht langen und harten Kampf, in welchem sich nichts geschenkt wurde. Am Ende siegte jedoch Ritter Ubald, indem er bei einer Finte mit dem Knauf des Bihänders auf den Kopf des tapferen Normonters schlug, so daß dessen Helm verrutschte und ihm die Sicht für einen kurzen Augenblick nahm. Dies nutzte der „Ritter“ aus Smorganon geschickt aus und traf die letzten drei Schläge, die ihm noch zum Sieg fehlten.

Beim anschließenden höfischen Tanz ging jedoch Rit-

ter Sigmund von der Drachenweid klar als Sieger hervor, wohingegen Ritter Dietmar von der Trouten Weydt mit seinen Minnegesängen, die er mit der Leier begleitete, glänzte. Der Sohn des Gastgebers Helmbrecht blieb jedoch nur kurz beim Ball, da seine angebetete Agatha vom Niedergornthal ihm versehentlich so fest auf den Fuß trat, daß er vom Heiler Tsarius sofort in sein Bett geschickt wurde. Außerdem wurde ihm strenge Ruhe verordnet. Auch seine Frau Agatha mußte in dieser Nacht in einem anderen Gemach nächtigen.

Söderländer Spiele erfolgreich

Viele Clanbrüder konnten Schafe hüten

Beim Schafshüt-Wettbewerb in Söderland konnten einige sehr gut abschneiden, andere weniger gut. Doch neben dem Schafehüten gab es auch andere Disziplinen: Schafe dressieren, Glitsch-Fischball, kloppen, Frauen stemmen und sogar den Gegner beschimpfen. Bei diesen Spielen blieben natürlich Schandrufe auf die Gastgeber, den Clan Hugnirspak nicht aus, so konnte man sehr oft Worte wie „Hugnirspak hat kein Haar am ...“ oder ähnliches hören. Auch die Elgins hatten ihren Spaß, jedoch mußte ein ausländischer Ritter in einem grünen Umhang darunter leiden, denn ihn segnete leider das Zeitliche, nachdem

die Elgins ein Spiel nicht ganz verstanden hatten. Auch die Frauen kamen zum Zuge, so wurde sogar eine vom Hugnirspak mit dem höchsten Preis geehrt, da ihre Suppe und ihr Eintopf so gut gemundet hatten. Die anderen Preise gingen an den Gewinner des Kloppens, wobei gesagt werden muß, daß ein Formadur nicht besiegt werden konnte, da er sich am Boden anscheinend angekettet hatte. Den Anfängerpreis erhielt ebenso ein Formadur, nämlich jener der meinte, daß er bei allen Spielen der Beste wäre, allerdings immer verloren hatte. Beinahe hätte er beim Schnellschafehüten sogar gewonnen, doch unglücklicherweise ließ er sein Schaf mit dem Kopf vor eine schwere Eichentür laufen.

Iskalier fälschen Meldung

Richtigstellung zu aetias Armee

Ein iskalischer Spion hat es doch tatsächlich gewagt, eine Meldung für den Harversfurter Herold zu fälschen. Einer unser Berichtstatter schrieb eine Meldung in Aetia über die Wehrpolitik des Großkönigreiches und vor allem darüber, daß die Aetianer unzählige wehrfähige Männer einzogen. Der Iskalier erdreistete sich und änderte diese Meldung. Er vertauschte lediglich zwei Zahlen, die mit dem Alter der jungen Aetianer zu tun hatten: Es hieß original in der

Meldung: „Alle wehrfähigen Männer im Alter von 16 bis 25 Jahren“. Dies fälschte der Iskalier in „[...] im Alter von 10 bis 14 Jahren“.

Durch diese Falschmeldung kam es sogar dazu, daß einige Landsknechte an der Kanalmündung ihre Waffen niederlegten mit den Worten „Wir kämpfen nicht gegen Kinder.“ Auch König Heinrich war darüber empört und ein Sprecher der Leuenburg sagte uns: „Anscheinend haben es die Ae ... äh die Iskalier geschafft einen ganzen Batzen von Meldungen im Harversfurter Herold zu fälschen. Es sind sogar einige Falschangaben im Umlauf, in welchen hochrangige Adlige falsch zitiert wurden.“ Bei solchen „Falschangaben“ handelt es sich jedoch um Einzelfälle, die sonst nicht vorkommen. Schließlich zitieren wir stets nach bestem Wissen und Gewissen, doch ein Fehler wie dieser hier, welcher sogar militärische Veränderungen zur Folge haben könnte, soll nicht wieder vorkommen. Wir sprachen hierzu mit dem Landsknecht Raduk Sturmfels an der Kanalmündung, welcher ebenfalls nicht das Schwert gegen Kinder erheben wollte: „Zuerst dachten wir die Aetianer wollen uns mit einem kampflosen Krieg besiegen, doch soviel Ehre haben sie ja dann doch noch. Den Iskalieren wäre dieses Mittel allerdings trotzdem recht gewesen. Aber wir wissen ja, daß die Iskalier damals die Neu Leuensteiner auch für den Krieg gegen Normont bezahlt hatten.“

William der Trainerstern

Dies ist der dritte Held mit Ball und Schlegel: William der Scholar

„Sie suchten einen Mitspieler, da sagte ich: „Ihr braucht einen Trainer. Und sie wußten nicht was das war. Und dann sagte die Frau mit dem Freudenspender was anderes, was nicht dazugehörte. Und die andere Frau sagte was anderes. Dann sagte ich: „Was ist Stockball? Da mache ich mit.“ Diese Weisheiten werden noch Jahrzehnte lang auf den Stockballplätzen widerhallen.

William der Scholar oder auch der Gelehrte hat ein markantes Gesicht mit einer schiefen Nase und einem Dreitagebart, für den er, wenn man unbestätigten Gerüchten Glauben schenkt, ein Jahr gebraucht hat. Neben seinem Sinn für Stockball erzieht er derweil eine ziemlich ungezogene Schülerin, mit welcher er hart zu kämpfen hat.

Ursprünglich wurde er als Ergänzungsspieler eingekauft und hat den Ausländeranteil innerhalb der Mannschaft erhöht. Dabei sollte das geschulte Auge der Normonter Kammerjäger Ammonfried, Colgan und Friederich nicht unerwähnt bleiben. Sie sahen ihn trunken vor Liebeskummer in der Taverne sitzen und erkannten sofort das riesige Talent. Nicht nur als Spieler, sondern vor allem als Trainer führte der Scholar die Normonter Kammerjäger zum glorreichen Sieg durch

das Blutbad von Nimrod, gegen eine fanatische Menge, gegen korrupte Schiedsrichter und Offizielle.

Kritisch geht er mit den Offiziellen zu Gericht: „Die Schiedsrichter waren eindeutig bestochen. Unter anderem haben sie im zweiten Spiel zwei meiner Leute rausgeschmissen. Die Friedländer haben dann zusätzlich Drogen in unsere Nahrung geschmuggelt, so daß wir in Dopingverdacht gerieten. Wir mußten zusammen in den Topf pinkeln. Ich habe es aber nicht gemacht.“ Gut, daß die nächsten Weltmeisterschaften in Normont stattfinden, wo man sicher sein kann, daß die Fairness gegeben sein wird.

Lob zollte der Scholar den Oschenheimer Hühnern, die er für die stärksten Gegner seiner Mannschaft hielt. Jedoch mußte er auch hier kritisch feststellen, daß „die Torwartin [...] mit dem Rock gehalten hat“.

Im Endeffekt jedoch stellte er fest: „Wir haben gewonnen!“ Und was war das für ein herrlicher Sieg: nach einem dramatischen Unentschieden selbst nach Verlängerung im Endspiel, nach dem im abschließenden Torschießen sämtliche Schützen versagten, trat der Scholar an, und er verwandelte mit Sicherheit und Eleganz zum entscheidenden, nie geglaubten Weltmeisterschaftssieg. Dann brach die Hölle los, als die zahlreichen normontischen Anhänger das Spielfeld stürmten um die Mannschaft und den Scholaren zu feiern, während unter den Verlierern einige Dummköpfe Prügeleien angingen.

Zu den Weltmeisterschaften in diesem Jahr hoffen wir natürlich, daß der Scholar wieder in den Schoß seiner Mannschaft zurückkehrt, obwohl Zweifel bestehen, denn er hat in diesem Jahr noch ein besonderes Ziel, daß er eigens dem Harversfurter Herold erzählte: „Ich werde heiraten!“

DER HARVERSFURTER HEROLD:

Berichterstatter:	Krid Bergspring
Schreiberlinge:	Emanuel Beetzen Macan Förster Grarcel Mau Angus Rathmichwall Nilus Regrick Danielowitsch Steinfurth
Gestaltung:	Franz Stein
Zeichnungen:	Thill Trapper
Vervielfältigung:	Eugenius Bachstein (Leitung)